

Die 67. Ausgabe des Gstaad Menuhin Festival & Academy endete am Samstag mit dem Konzert des Weltstars Yuja Wang.

FOTOS: RAPHAEL FAUX/GSTAADPHOTOGRAPHY.COM

CHRISTOPH MÜLLER, ARTISTIC DIRECTOR GSTAAD MENUHIN FESTIVAL & ACADEMY, IM INTERVIEW «Wir haben ans Rekordjahr 2018 anknüpfen können»

Christoph Müller äussert sich nach dem letzten Konzertwochenende des Gstaad Menuhin Festival & Academy zur diesjährigen Ausgabe und gewährt einen kleinen Ausblick auf das Festival 2024.

KEREM S. MAURER

Herr Müller, wie sind Sie mit dem diesjährigen Menuhin Festival zufrieden?

Sehr zufrieden. Wir haben rund neun Prozent mehr Besucherinnen und Besucher als 2022 und dürfen von einem Erfolgswort sprechen. Am Ende des Festivals ist man immer müde, aber sehr dankbar für alles. Ich freue mich enorm, dass annähernd 26'800 Menschen all unsere Veranstaltungen besucht haben und wir damit ans Rekordjahr von 2018 anknüpfen können. Dabei ist interessant, dass die Besucherzahlen unserer Academykonzerte stetig wachsen, was für eine grosse Neugier des Publikums spricht.

Ich muss auch sagen, dass ich für dieses Jahr einige Risiken eingegangen bin. Zum Beispiel bezüglich der Entscheidung, von eher leichten Festivalthemen zu solchen zu wechseln, welche mehr Relevanz in Bezug auf unsere Zeit haben. Oder auch hinsichtlich der Wahl

des «Artist in Residence», Francesco Piemontesi, der vier Konzerte spielte: Er ist ein enorm feinsinniger, fantastischer Pianist aus dem Tessin, der Weltkarriere macht. Er ist aber kein «Star» in dem Sinne. Seine Konzerte wurden sehr gut angenommen und die Kritiker waren sich einig, dass seine Konzerte Sternstunden waren.

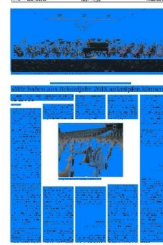
Mit welchen Pannen oder mit welchem Unvorhergesehenem (wie erkrankte Künstler) mussten Sie in diesem Jahr fertig werden? Und wie haben Sie diese gelöst?

Bei über 60 Veranstaltungen ist es normal, dass es ab und zu auch kurzfristige Änderungen gibt. Wir hatten dieses Jahr sehr wenig Absagen, aber natürlich ist es schade, dass wir die Sopranistin Pretty Yende aufgrund eines Todesfalls in der Familie nicht kennenlernen konnten. Bedauerlich ist auch, dass die Pianistin Alice Sara Ott nicht spielen konnte und die Geigerin Patricia

Kopatchinskaja vor ihrem letzten Konzert erkrankte. Die Konzerte konnten wir zum Glück dennoch durchführen und das Publikum hat die Änderungen grösstenteils akzeptiert.

Was war Ihr persönliches Highlight und warum gerade dieses?

Ich bin emotional und menschlich in besonderem Masse mit dem Gstaad Festival Orchestra verbunden. Was dieses ad-hoc-Orchester, das seit bald zehn Jahren an den Stimmführerpositionen nahezu unverändert spielt, dieses Jahr mit seinen Konzerten erreicht hat, war Weltklasse! Das liegt zu einem grossen Teil am Dirigenten Jaap van Zweden, der energisch von den Musikerinnen und Musikern Qualität, Emotion und Energie fordert und das auch erhält. Diese Mahler 2 (Auferstehungsinfonie) oder Schostakowitschs Neunte, die wir zum Glück für das Gstaad Digital Festival aufgezeichnet haben, werden mir



mein Leben lang in Erinnerung bleiben.

Dass das GFO auch Oper kann, hat es mit der eindrücklichen Aufführung von Puccinis «Tosca» unter der Leitung von Domingo Hindoyan bewiesen. Diese Produktion gipfelte in einer Folgeaufführung im mit 2500 Besuchern ausverkauften Festspielhaus Baden-Baden, welche unserem Festival und Gstaad viel Aufmerksamkeit brachte.

Im Rückblick: Was hätte man anders, allenfalls besser machen müssen, und warum?

Bei zwei der vier Konzerte mit Patricia Kopatchinskaja im Rahmen von «Music for the planet», «Les Adieux» und «Forelle» hätte vielleicht im Vorfeld noch besser erklärt oder klarer herausgestrichen werden müssen, worum es geht. Auch die Podiumsdiskussion am 5. August mit Exponenten der Wissenschaft und der Klimabewegung sowie Kopatchinskaja war eigentlich keine Diskussion, sondern eine Aneinanderreihung von Statements – aber sehr spannenden und wichtigen Statements, welche wir in den kommenden Wochen auch auf unserer digitalen Plattform veröffentlicht werden, da sie für unseren ganzen Zyklus aussagekräftig sind.

Wie sind Sie mit den kontroversen Reaktionen auf die neuen Inhalte des Festivals wie Music for the Planet umgegangen?

Ich bin dankbar, dass vor allem die beiden Projekte «Les Adieux» und «Forelle» Diskussionen angestossen haben. Ich stelle fest, dass die Thematik der Dramatik des sich rasant beschleunigen

«Mit Kritik habe ich gerechnet, und das ist auch gut so.»

Christoph Müller
Artistic Director

Gstaad Menuhin Festival & Academy

genden Klimawandels mitunter eine Generationenfrage ist. Ich habe an den Konzerten 20-Jährige erlebt, die den Tränen nahe waren, weil sie sich von einem Thema angesprochen fühlten, das sie tagtäglich bewegt. Andere konnten dem Ganzen nur wenig abgewinnen.

Es ist beeindruckend, dass so gegensätzliche Emotionen in dieser Heftigkeit auch im Zusammenhang mit Musik ausgelöst werden können. Mit Kritik habe ich gerechnet, und das ist auch gut so. Jede Kritik zeigt, dass die Konzerte Wirkung zeigen.

Man soll die Augen vor der Realität nicht verschliessen und es ist in meinen Augen legitim, dass diese bewegende Realität punktuell auch in kulturellen Projekten aufgegriffen wird – dafür ist Kultur da! Und gleichzeitig habe ich Verständnis für alle, die Kultur als Genuss erleben wollen – das ist bei einem überwiegenden Grossteil unserer Veranstaltungen nach wie vor möglich – soll es auch! Unser Festival steht für hochkarätige Musik, verbunden mit Genuss in einzigartiger Umgebung. An dieser erfolgreichen Formel ändern wir nichts.

Wie zufrieden sind Sie mit den Akademien und ihren Beiträgen?

Insbesondere die Gstaad Conducting Academy erhält international immer mehr Beachtung, weil sie so einzigartig ist in Europa. Inzwischen ist sie ein Schaufenster für grosse Agenturen und Sinfonieorchester aus aller Welt geworden. Auch die erstmalige Piano Academy mit Maria João Pires sowie die String und Baroque Academy waren inhaltlich und vom Niveau der Teilnehmenden her beachtlich.

Ein Renner sind die beiden Ama-

teur-Orchesterwochen für Jugendliche und Erwachsene mit ihren Abschlusskonzerten im Zelt. Inklusive der Amateure haben wir hier ca. 250 aktive Teilnehmende gehabt, die sich jeweils ca. sieben bis 21 Tage im Saanenland aufgehalten haben. Auch die Besucherzahlen der Academy-Konzerte steigen weiter an, was uns sehr freut, denn diese Formate sind ja immer noch im Aufbau.

Worüber haben Sie sich in diesem Jahr am meisten geärgert?

Geärgert nicht, aber zum Teil können Ideen oder Pläne, die man sich wünscht oder vorstellt, aus irgendwelchen Gründen nicht realisiert werden. Meistens aber, weil Künstler nicht wie geplant frei sind oder ganz andere Pro-

«Pläne werden gemacht, um danach wieder umgeworfen zu werden.»

Christoph Müller
Artistic Director
Gstaad Menuhin Festival & Academy

gramme machen wollen, als man langfristig in einem grossen Zusammenhang geplant hat. Dies betrifft aber vor allem die kommenden Festivalausgaben 2024 und 2025, die zum Teil noch «Baustellen» sind... aber das ist ganz normal im Prozess der Planung eines Festivals. Pläne werden gemacht, um danach wieder umgeworfen zu werden. Umso schöner, wenn dann ein Festival im ganzen Umfang jeweils im Dezember präsentiert werden kann.

Was wollen Sie an dieser Stelle Ihren Festivalbesuchern (oder allgemein) mitteilen?



Die Ausgabe 2024 steht im Zeichen der «Transformation» und wir sind im zweiten Jahr unseres dreijährigen Wandelzyklus angekommen. Das Programm wird kurz vor Weihnachten 2023 veröffentlicht. Transformative Aspekte in der Musik auf verschiedenen Ebenen werden eine Rolle spielen und Musikerinnen wie zum Beispiel die Geigerin Julia Fischer oder die Pianistin Hélène Grimaud werden vielversprechende Programme präsentieren. Darauf freuen wir uns schon sehr!



Christoph Müller blickt auf einen erfolgreichen Festivalsommer zurück.